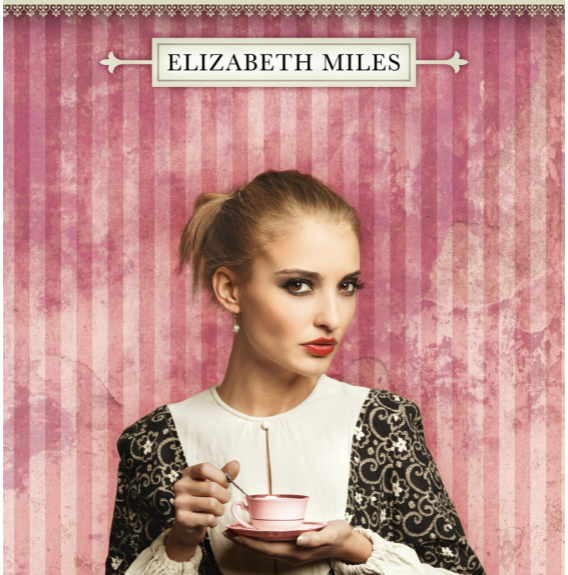




*Im Herzen der Zorn*

ELIZABETH MILES



aus. Dann stand sie auf, um ihre Jacke abzustreifen, und zog an den Gürtelschlaufen ihrer Jeans, die in letzter Zeit ständig weiter wurde.

Ihre Einstellung zu Crows Gitarrensolos war nicht das Einzige, was sich in den letzten Wochen geändert hatte. Tatsächlich lernte Em dank Drea eine ganz neue Seite von Ascension und seiner Umgebung kennen – und zwar nicht nur den grünen Tee im Powerflower, einem Hippie-Café im Stadtzentrum, das die viel bessere Alternative zum langweiligen Kackuccino in der Nähe des alten Einkaufszentrums darstellte. Sie lernte Ascensions »Nur-gefärbte-Haare-sind-schöne-Haare-Freaks« kennen. So hatten sie und Gabby sie jedenfalls immer genannt. Über diese Seite an sich wollte sie lieber gar

nicht nachdenken. Besonders nicht, seit Drea ihr kürzlich die Haare mahagonirot gefärbt hatte.

Zurzeit kam es ihr so vor, als machte sie einen Spagat zwischen zwei Welten, wobei sie sich bei Dreas Freunden und ihrer lauten Musik häufig wohler fühlte als auf den Partys der Ascension.

Crows raue Stimme fiel in einen Refrain ein: »*And my voice*«, grölte er zum Takt, »*it's white noise.*«

Em holte ihr Tagebuch hervor und notierte sich etwas von Crows Songtexten. Sie waren wirklich gut. Em hatte in letzter Zeit angefangen, ihr Tagebuch überall mit hinzunehmen. Sie hatte schon früher sporadisch eines geführt, aber momentan hatte sie das Gefühl, den Stift fast überhaupt

nicht mehr aus der Hand legen zu können. Nachdem sich nun alles verändert hatte – nachdem sie sich verändert hatte –, war das Schreiben die einzige Möglichkeit, den Kontakt zur Realität nicht ganz zu verlieren ... oder zu dem, was davon noch übrig war. Es war jetzt Anfang März, der Entscheidungskampf mit den Furien hatte vor über einem Monat stattgefunden. Erst vor Kurzem war sie dem praktisch komatösen Zustand entronnen, in dem sie sich wochenlang befunden hatte.

Ihr blaues Tagebuch war voll mit Gedichten über Liebe und Reue. Über den Schnee. Die Kälte. Ihre beste Freundin Gabby. Und natürlich über die Furien, die danach trachteten, Übeltäter für ihre Vergehen zu bestrafen. Em war ein Opfer ihres unbändigen

Zorns; die drei schönen und gleichzeitig abscheulichen Mädchen hatten dafür Rache an ihr geübt, dass Em auf Liebe und Vertrauen gepfiffen hatte, indem sie etwas mit Gabbys Freund anfing. Jetzt bekam sie die bitteren Konsequenzen zu spüren. Das Schlimmste daran war, dass der Typ, Zach, es nicht einmal wert gewesen war. Nicht annähernd.

Oder, nein. Das Allerschlimmste war das, was mit JD passiert war, ihrem spleenigen Nachbarn, ihrem Freund aus Kindertagen, dem Jungen, den sie liebte. Die Furien hatten versucht, ihn umzubringen, um ihr eine Lektion in Sachen verlorene Liebe zu erteilen. Sie hatte getan, was nötig war, um ihn zu retten. Aber dazu gehörte auch das Versprechen, weder ihm noch sonst irgendjemandem die Wahrheit darüber zu

erzählen, was an jenem Abend im Shopping-Monster, dem neuen Einkaufszentrum, passiert war. Und das alles für sich zu behalten, baute eine unüberwindbare Mauer zwischen ihnen auf. Wie sollte sie JD um Verzeihung bitten, ohne zu erklären, was wirklich passiert war – und ohne ihn dann von Neuem wieder zu verlieren?

Jede Nacht machte sie kurze Einträge in ihr Tagebuch, schrieb sich die unbändige Traurigkeit und Wut von der Seele, die sie manchmal aufzufressen schienen. Das Schreiben half ein wenig, die Schlaflosigkeit zu ertragen, beseitigen konnte es sie jedoch nicht. Sie verwünschte ihre helle Haut, auf der die dunklen Ringe unter ihren Augen umso mehr zum Ausdruck kamen.

Em blinzelte ein paarmal, um sich wieder